



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 61 11
www.schweizer-landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'112
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 72
Fläche: 83'475 mm²



FiBL-Direktor Urs Niggli in der Apfelanlage (hier mit der holländischen Züchtung Ecolette), wo die besten Biosorten auf Widerstandskraft, Wachstum und Qualität geprüft werden.

«Biolandbau ist Natur, Erfahrung und Hightech»

URS NIGGLI ist Direktor des **FORSCHUNGSINSTITUTS FÜR BIOLOGISCHEN LANDBAU**. Dieses entwickelt Methoden und Richtlinien für die Bio-Landwirtschaft, die weltweit führend sind.

Herr Niggli, wie erklären Sie das Forschungsinstitut für biologischen Landbau – kurz: FiBL – in drei Sätzen?

Das FiBL hat im Bereich der biologischen Landwirtschaft drei Funktionen: Forschung, Beratung und Bildung. Unsere Hauptkundschaft sind die Bio-Bauern. Wir unterstützen sie in Fragen des Know-how, bei der Weiterbildung oder bei konkreten landwirtschaftlichen oder betriebswirtschaftlichen Anliegen.

Wie funktioniert das konkret? Kann da jeder einfach anrufen?

Eigentlich schon. Unsere telefonische Beratung ist kostenlos. Daneben übernehmen wir aber auch von den Kantonen Beratungsaufträge, bei denen der Bauer jeweils einen Teil zahlen muss. Weil Biolandbau umweltfreundlich ist, übernehmen die Kantone den anderen Teil. Zusätzlich sind wir Teil verschiedener Fachkommissionen von Bio Suisse, wo konkrete Fragen des Landbaus erörtert werden. Und auch die bio.inspecta AG, die Kontrollinstanz für Biolandbau, verweist bei kniffligen Problemen die Bauern an uns.

Was sind die wichtigsten Errungenschaften in der 40-jährigen Geschichte des FiBL?

Erstens: Wir haben die modernen Strukturen des Biolandbaus geschaffen. Dazu zählen Richtlinien, Kontrollen und Zertifizierung, der Bio-Bauernverband und die Knospe als Markenzeichen. Zweitens: Wir haben den Prototyp für eine Bio-Forschungs- und Bio-Beratungsstelle geschaffen, der heute noch weltweit als Muster genommen wird. Drittens: Wir haben mitgeholfen, die Qualität der Bio-produkte markant zu steigern. Dass ein



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 61 11
www.schweizer-landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'112
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 72
Fläche: 83'475 mm²

Bio-Apfel heute nicht mehr fleckig und schrumpelig aussieht, dass es Bio-Weizen mit einem hohen Eiweissgehalt gibt, ist unserer Forschung zu verdanken. Viertens: Wir verfügen über viele wissenschaftlich fundierte Informationen über die gesellschaftlichen Wirkungen des Bio-Landbaus, sei es in Bezug auf die natürliche Vielfalt, die Bodenfruchtbarkeit, die Wasserqualität, das Klima oder vieles mehr.

Welchen Stellenwert hat das FiBL international?

Wir sind weltweit das grösste Institut, in dem am meisten Leute interdisziplinär am System Bio-Landbau eng vernetzt und mit ständigem Kontakt nach aussen zusammenarbeiten.

Wie ist das FiBL strukturiert?

Wir sind eine gemeinnützige Stiftung mit einem Stiftungsrat, einer Geschäftsleitung und verschiedenen Departments wie Bodenwissenschaften, Tierwissenschaften, Pflanzenwissenschaften, Sozio-

ökonomie. Dazu haben wir einen Beratungs- und Bildungsdienst und eine Gruppe für Entwicklungszusammenarbeit, die sich mit Projekten in Entwicklungsländern befasst. Auch in Deutschland und Österreich unterhält das FiBL zwei Geschäftsstellen, die finanziell autonom operieren. In der Schweiz haben wir etwa 140 fest angestellte Mitarbeiterin-

«EINE BIO-FISCHZUCHT AUF DEN DÄCHERN DES BASLER INDUSTRIE-QUARTIERS»

nen und Mitarbeiter und Temporärkräfte wie Studierende und Praktikanten, die bei uns ihre Masterarbeiten realisieren. **Und wie wird das FiBL finanziert?** Ursprünglich waren es vor allem private Gelder, die das FiBL finanzierten. Dann stiegen Kantone und der Bund ein. 1990 half uns der damalige Finanzminister Otto Stich erstmals mit einem grösseren Bundesbeitrag von 1 Million Franken.

Heute haben wir diesen verfünffacht, und wir kämpfen darum, dass wir auf 10 Millionen kommen. Der weitaus grösste Teil der Gelder kommt jedoch von gemeinnützigen Stiftungen, der EU, Firmen und den Bio-Bauern selber, so dass wir heute auf ein Budget von etwa 20 Millionen Franken kommen.

Wie hat aus Ihrer Sicht Coop Naturaplan zum Fortschritt in der Bio-Landwirtschaft beigetragen?

Coop hat es als erstes Handelsunternehmen weltweit geschafft, ein sehr breites Sortiment von qualitativ hochwertigen Bioprodukten aufzubauen. Dadurch dass Coop Anfang der 90er

Jahre konsequent auf Bio setzte, wurde ein Absatzmarkt geschaffen, welcher der Bio-Landwirtschaft in der Schweiz zum grossen Durchbruch verholfen hat. **Wo sehen Sie für den Bio-Markt noch Wachstumspotenzial?**

Immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten entscheiden sich gelegentlich für Bio. Da sehe ich ein grosses Wachstumspotenzial. Ein weiteres sehe ich darin, dass Bioprodukte noch billiger werden, ohne dass bei der Qualität Kompromisse gemacht werden müssen. **Was sind heute die grössten Herausforderungen für das FiBL?**

Die Landwirtschaft befindet sich in einem ungebremsen Innovationsprozess. Immer mehr moderne Technologien und Materialien halten Einzug, wie zum Beispiel satelliten- und sensoren-gesteuerte Geräte, Miniroboter, Nanotechnologie oder auf der Genanalyse basierte Züchtung. Unsere grösste Herausforderung besteht darin, unter all diesen technischen Möglichkeiten, welche die Landwirtschaft insgesamt immer weiter weg von der Natur führen, jene zu identifizieren, die den naturnahen Landbau optimieren können. Wir dürfen nicht den Fehler machen, uns diesen neuen Technologien zu verweigern. Das würde dazu führen, dass Bioprodukte immer teurer werden und in die alte Nische zurückfallen.

Die alte Kontroverse zwischen Natur und Technik ist also in der Bio-Szene noch immer nicht ausgestanden?

Nein. Diese Diskussion wurde eigentlich auf dem Stand der 80er und 90er Jahre eingefroren. Nach dem Nein zu Pestiziden und Gentechnologie hat sich so etwas wie eine grundsätzliche «Pfui Technik»-Haltung eingestellt. Diese dürfen wir nicht einfach aufrechterhalten, sondern müssen unsere Bio-Konzepte neu überdenken.

Wie zum Beispiel?



ZUR PERSON

Urs Niggli wurde am 6. August 1953 in Wolfwil geboren. An der ETH studierte er Pflanzenbauwissenschaft und wurde Agraringenieur. **Beim Bund** half er mit bei der Entwicklung der Integrierten Produktion. **Seit 1990** ist er Direktor des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Frick. Er ist ein weltweit gefragter Experte für Bio und hat an der Uni Kassel eine Honorarprofessur. Urs Niggli ist verheiratet und hat 4 Kinder.



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 61 11
www.schweizer-landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'112
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 72
Fläche: 83'475 mm²

Indem man sich nicht über Verbote definiert, sich ganz auf Artenvielfalt, eine intakte Umwelt, das Tierwohl und die Bodenfruchtbarkeit konzentriert. Fruchtbare Ackerböden sind weltweit rar. Diesen müssen wir Sorge tragen. Sinnvoll eingesetzte Technologie kann dabei eine Hilfe sein.

Wie sieht für Sie der Biolandbau der Zukunft aus?

Er wird geprägt sein von neuer Kreativität, neuer Vielfalt und Millionen von Experimenten. Veganer werden Koteletts aus Algen produzieren. Auf den Dächern des Industriequartiers in Basel wird es eine Fischzucht geben, wo Fische in einem perfekten Kreislauf mit Pflanzen Nahrung und Dünger produzieren. Modernste Bio-Gewächshäuser werden mit Marienkäfern perfektes Gemüse ziehen. Es wird viele verschiedene Bio-Bewegungen geben, und jede wird ihre Konsumenten via Facebook oder Internet finden.

20 JAHRE COOP NATURAPLAN



Bio-Forscher im Labor des FiBL

STARKE PARTNER

Erfolgsstory. 1992 begann Coop, die Entwicklung des biologischen Apfelanbaus am FiBL zu fördern. Innerhalb von zehn Jahren stellten viele Obstbauern auf Bio um und leisteten damit einen enormen Beitrag zu Ökologie der Anbauweise und Qualität der Produkte. Zum Durchbruch verhelfen neue, widerstandsfähige Sorten und neue Naturpräparate in Kombination mit computergestützten Frühwarnsystemen, welche die Pflanzen vor Insekten oder Pilzinfektionen schützen.